



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

S5



QB 69 882

YC 59952



THE LIBRARY
OF
THE UNIVERSITY
OF CALIFORNIA

IN MEMORY OF
Professor
Benjamin A. Bernstein





T
H

1/4 Bd.

Die
411
besten Witze
aus dem *Simplicissimus*



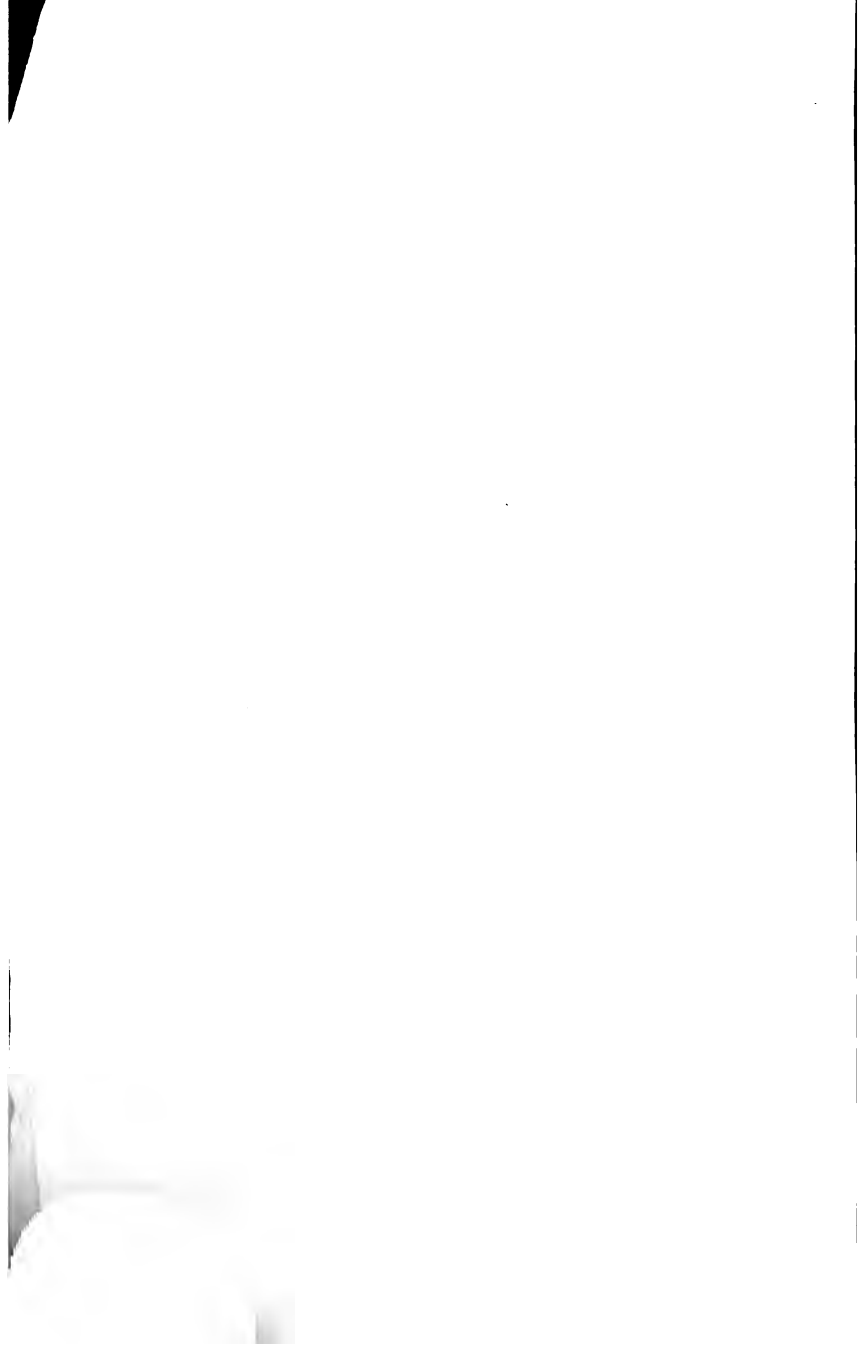
Verlag Gilbert Langen München



Die

411

besten Wize aus dem Simplicissimus



Die

411

besten Wize aus dem Simplicissimus

Herausgegeben

von

Ludwig Thoma und K. Geheeb

Elftes bis zwanzigstes Tausend



Albert Langen
Verlag für Litteratur und Kunst
München 1908

cat. ac exp.
LOAN STACK

GIFT

Überblick

„Ja, das Leben ist ja ganz angenehm, aber auch recht teuer. Man kann sich's ja auch billiger einrichten, aber dann ist's eben nicht so angenehm.“

Ein Edelster der Nation

„Wenn man nich „von“ is, is es doch eigentlich ganz egal, wie man heißt.“

Täuschung

„Aber das ist ja doch eine bekannte Tatsache, daß Ehemänner länger leben als Junggesellen.“ — „Pardon, meine Liebe, das ist wohl ein Irrtum. Den Ehemännern kommt es nur länger vor.“

Im Konzert

„Kommen Sie, Herr Kamerad, jetzt steigt die Symphonie — das Nas hat vier Säge.“

Der gute Ton

„Wie gesagt, gnädige Frau, ich bin überzeugt, diese volkswirtschaftlichen Fragen würden auch Sie interessieren. Die Lebensweise des Arbeiters zum Beispiel . . .“ — „Bitte, Herr Professor, wir sind beim Essen.“

Hoffagd

„Melde Euer Durchlaucht gehorsamst, Euer Durchlaucht alleruntertänigster Sautrieb zum gnädigen Abschuß bereit.“

Wünsche

„Wenn ihr Frauen nur wirklich den Sternen gleichen würdet, die kommen am Abend und verschwinden am Morgen.“

Vom Kasernenhof

„Wie kommst du dazu, das Pferd ein Sauvieh zu nennen? Das Pferd ist ein edles Tier, du Kindvieh!“

Rückständig

„Warum trinken Sie nicht eg?“ — „Ich trinke nur, wenn's mir schmeckt.“ — „Also gerade wie das liebe Vieh.“

Blasiert

„Im Anfang, heißt es, war die Welt öde und leer. Mittlerweile is se ja voll geworden, aber öde is se geblieben.“

Anknüpfung

„Was fällt Ihnen denn ein, mein Herr! Ich bin verheiratet.“ — „Das trifft sich ja famos, — ich nämlich auch.“

Der kleine Streber

„Aus unserm Jungen wird sicher mal was Großes. Er kann schon feste Hurra schreien.“

Freudiges Ereignis im Herrscherhause

„Was, schon wieder ein Mädels?“ —
„Ja, Hoheit werden sich wohl noch einmal
bemühen müssen.“

Der Herr Rentier

„Is dös aber sad, jed'n Tag wach i
um die Zeit auf, wo i früher ins Schlacht-
haus hab' müass'n!“

Mißraten

„Nun, was ist denn aus Ihnen geworden,
lieber Baumann?“ — „Ich bin Maler, Herr
Rektor.“ — „Maler? Ach, und Ihr seliger
Vater war so ein braver, anständiger Mann!“

Kapitalistenstolz

„Den Gerabel haben's zwei Stunden
nach einem Einbruch verhaftet, wie er beim
Erödler seine Ware umsetzen hat wollen.“ —
„Zu was braucht so a Fretter stehl'n, wenn
er koa Betriebskapital hat!“

Bäckfischträume

„Und weißt du, Lucie, was ich mir wünsche? Schöne Kleider, schöne Pferde, schöne Wagen, schöne Herren und einen braven Mann.“

Die Soldatenbraut

„No, Marie, woan do net a so, es wird ja do net anders.“ — „O mei, mir kommt's bei an jeden so hart an!“

Auß einer Traurede

„Reich ist sie nicht, das wissen wir, schön ist sie nicht, das sehen wir — also ist es die reine Liebe.“

Halbwelt

„Ach, Emma, sprich doch nicht immer von der Liebe. Ich kann das ewige Fachsimpeln nicht leiden.“

Kavallerie

„Finden Sie nich auch, Herr Kamerad, Zehen is eijentlich 'ne Zemeinheit.“

Ein Mißverständnis

„Gehn Sie schnell nach Hause, Huber. Ihre Frau liegt mit Meningitis im Bett.“
 — „Na wart, derwischen wenn i ihn tu, den ausländischen Schlowaken, nacher bring i ihn um.“

Schlechte Kapitalanlage

„Kesi, z'mir schaugst her: Wer hat den Kas zohlt, der Schorschl oder i?!“

Stoßseufzer

„Die Weiber sin mir Luft, aber ohne Luft kann ich nich leben.“

Gottvertrauen

„Sage mir, mein lieber Anton, werden wir denn heuer eine gute Kirschenernte haben?“
 — „Wie der liebe Gott will, Herr Pastor
 — gebliedt han se nich.“

Ein Partikularist

„Also, Sie sind kein Liberaler und kein Ultramontaner, Sozialdemokrat sind Sie auch nicht? Was sind Sie denn eigentlich?“ —
 „Wissen S' was, i bin a Münchner, und dös is Sach' gnuua.“

Ein Prolet

„Sind Sie überhaupt satisfaktionsfähig?“
 — „Nein, ich verdiene mein Geld selber.“

Auf dem Amerika-Dampfer

„Zum Donnerwetter, Herr, was machen Sie denn da mit meiner Zahnbürste?“ —
 „Ach, entschuldigen Se giedigst, ich gloobte, se gehärte zum Schiff.“

Der Räuber

„Schämen Sie sich nicht, mich so vollständig auszurauben?“ — „Ja, glaub'n denn Sie, mir Räuber leben von der Luft, Sie Zipfel!“

Zentrum

„Also das ist der linke Flügel, das ist der rechte, in der Mitte ist das Zentrum. Also, Meier, wo sind Sie?“ — „Im Zentrum, Herr Feldwebel.“ — „Na, deswegen brauchen Sie nicht gleich so'n dummes Gesicht zu machen.“

Der erste Leutnant

„Wissen Sie schon, wer der erste Leutnant war? Joseph. Denn es steht von ihm geschrieben: er trug bunte Kleider und setzte sich über seine Brüder.“

Der nervus rerum

„Es tut mir leid, gnädige Frau, aber ich muß Ihnen sagen: die abnorme Schädelbildung Ihres Söhnchens läßt mit Sicherheit geistige Schwäche diagnostizieren.“ — „Gott sei Dank, daß er einmal sehr reich wird, dann merkt man's nicht so.“

Bromfali

„Sie kommen zum Vortrag, mein lieber Minister? Worüber denn heute?“ — „Wie Majestät befehlen.“ — „Wissen Sie was, mal wieder über die soziale Frage. Da hab' ich neulich so gut drauf geschlafen.“

Unter Freundinnen

„Bist du komisch, Melanie! Weil dir dein Mann widerwärtig ist, willst du dich gleich scheiden lassen? Ja, heiratet man denn zu seinem Vergnügen?“

Osterbeichte

„Zu was für an Herrn gengan denn Sie, Frau Meier? I geh zum Pater Onufrius.“ — „Na, i geh zum Pater Rosimo. Wissens, der fragt oan scho um so schöne Sünd'n, daß man sich glei dreißig Jahre jünger fühlt!“

Das starke Geschlecht

„Wie bist denn du zu deiner Frau Emma?“ — „Ja, weißt, so a paar Jahrle hamm ma

a Verhältnis g'habt, nacha hamm ma a Kind kriegt, nacha hamm ma amal g'stritt'n, nacha hab' i 's recht g'schlag'n — un balst as amal schlagst, nacha kriegst as nimma los."

Strohfeuer

„Habe ganz eminentes Glück bei Weibern. Mir gefüllt einfach 'ne jede.“

Der Berliner im Hofbräuhaus

„Na, aber hören Sie mal, jetzt bin ich doch schon jeraume Zeit hier, es is mir aber noch nich gelungen, mit so 'nem Einjeborenen nur 'n einigermaßen vernünftiges Gespräch anzuknüpfen. Man möchte es kaum glauben, wie das viele Biertrinken den Menschen verdummt.“ — „Sauf'n S' halt net so viel, wenn Sie 's net vertragen können.“

Das Mutterherz

„Ja, Marie, du mußt jetzt aa bald schau'n, daß d' was verdienst; schau unsern Nachbarn

sei Lief'l an, die is viel jünger wie du un wird so gut zahlt in der Stadt von die hohen Herrschaften als Amm'."

Nuancierung

„Wie kannste nur so heulen, Else, weil se dir gekündigt haben? Da is doch nischt bei.“ — „Du hast gut reden, Frida, du hast 'n Verehrer — ich hab' man bloß 'n Bräutigam.“

Jägerlatein

„Herr Förster, warum sehe ich Sie denn nie in der Kirche?“ — „Ja, wissen's, Hochwürden, i bin schon amal drin g'wesen. Aber da hat sich der Weihrauchg'ruch a so an mi ang'hängt, daß meine Hund' vier Woch'n lang koa Witterung nimmer g'habt hab'n.“

Der Zweck heiligt die Mittel

„Jess, Mariand Josef, Lucke, wia kummt denn du daher?“ — „O mei, mir hamm halt oans trunf'n, für Gott, König un Vaterland.“

— „Aber do kriegt ma do koan solchen Kausch?“ — „Dös net, aber es war'n zwoa da, die hab'n uns Opposition g'macht, und dös hamm ma niederg'suff'n.“

Standesbewußtsein

„Du, Beate, mach jefälligst hier nich so en Krach! Wenn du dir schon mal zur Demimong rechenst, denn benimm dir ooch danach.“

Pessimismus

„Herr Pastor, ich wollt' mer lassen taufen.“
— „Ich will es versuchen, Herr Cohn.“

Schrecklicher Verdacht

„Als Gemeinderat nehmen Sie doch immerhin eine gewisse soziale Stellung ein.“ — „Na, hören Se mal, Herr Doktor, ich un sozial!“

Die Abortfrau

„No, Frau Meier, wie geht denn 's Geschäft?“ — „Dank der Nachfrag', es tuat's, so geht's freili nimmer wie in der Zwetschgenzeit.“

U Kreuz

„O mei, Cenzl, is mir schlecht!“ — „Jefas, Jefas, is dös a Kreuz! Hamm ma uns unser Lebtag plagt und g’schunden, bis mir’s zu was bracht hamm, und jetzt, weil mir prozen kunnten, kann er wieder koan Schampaninger vertrag’n!“

Die schwere Stunde

„Os Reidhammel schaut’s bloß alleweil auf den äußern Schein. Ich hab’ so manche Stund’, wo ich mit dem letzten von meine Knecht’ tauschen möcht’.“ — „Dös glaub’n mer dir scho. Gel, wennst dei Einkommenssteuer zahl’n muast.“

Während der Liebeszene in Tristan und Isolde

„Entsetzlich, dies endlose Geschrei und Geseufzel! Jede andere Verlobung wäre in der Zeit längst zurückgegangen!“

Theorie und Praxis

„Ich habe ja nichts gegen Leidenschaft, wenn sie nur nicht übertrieben wird.“

Der Sohn des Proleten

„Einfach eitelhaft, was man sich wegen der lumpigen paar tausend Mark alles von seinem Herrn Papa gefallen lassen muß. Und dabei ist der Mensch nicht einmal satisfaktionsfähig!“

Im Spiel der Wellen

„Gnädige Frau, der Ozean steht Ihnen famos!“

Ein bescheidener Vater

„Meinen Glückwunsch, Herr Meier, 's ist halt ein Mädchen.“ — „O mei, i bin scho lang z'frieden, hab' mir das net erwart'!“

Ein Feind der Halbheit

„Papa sagte heute, daß er die Hälfte unseres Unterhalts bestreiten werde.“ — „Ja, und die andere Hälfte?!“

Prosit

„Sehn Sie nur diese Studenten dort! Wie diese Lotterbuben den sauern Schweiß ihrer Väter leichtsinnig durch die Gurgel jagen!“

Wählerisch

„Warum haben Se sich denn katholisch taufen lassen?“ — „Ach wissen Se, bei den Protestanten sind mir zuviel Juden.“

Aufklärung

„Jetzt hob' i allweil 'ber', daß 's guat geht mit da Bäuerin und mit meina g'scheckat'n Kuah; derwei kriegt d' Bäuerin Drilling', und 's Raibi is verreckt. Jetzt glaab i aa an nig mehr.“

Zu Bismarck's Tod

„Und du hast kein Wort, keine Träne übrig bei dem Hinscheiden dieses großen Mannes, der dir doch auch persönlich so nahe stand?“ — „Aber, Beste, nur Geduld, erst muß ich wissen, wie Majestät sich zu der

Sache stellen, dann kann ich eventuell auch meinen Gefühlen freien Lauf lassen."

Eine Emporgesunkene

„Schon wieder eine Einladung von dem netten Menschen? Warum gehst du denn nie hin?“ — „Ah bah, für mich liegen jeden Monat tausend Emm auf der Bank. Ich hab' nicht nötig, mich zu verlieben.“

Im Zuchthaus

„Sie bekommen einen Redakteur der Umsturzpresse als Zellengenossen; Sie haben sich zehn Jahre lang ausgezeichnet geführt. Lassen Sie sich Ihre loyale Gesinnung nicht vergiften durch seine Ideen, seien Sie ihm im Gegenteil ein Vorbild und erziehen Sie ihn durch Ihr gutes Beispiel zu einem braven Mitglied unseres Hauses!“

Der Frommen Klage

„Koa bißl Koa Religion hamm's' nimmer, dö Leut heutzutag. Derazeit daß unseroans in Amt und Predigt is, sizens in der Wirtschaft und fressen oan d' Weißwürscht weg.“

Ein Wiedersehen

„Ah, Servus, Herr Major!“ — „Kerl, was erfrecht er sich, mich hier anzusprechen?“ — „No, Sie hamm mir ja im Feldzug 's Leben grett't.“ — „Ah so, das ist was anderes! Da habe ich Sie wohl herausgehauen, oder wie war denn das?“ — „Davo'g'lossen san S', und i bin Ihna nachg'lossen.“

Unter Korpsbrüdern

„Na, wie war's auf der Tour nach Rügen?“ — „Ich sage euch, gesoffen haben wir, und mit den alten Herren aus Berlin haben wir geschweinigt — einfach ideal!“

Münchener Fremdensaison

„Parlez-vous français?“ — „Na?“ — „Pardon, Monsieur, est ce que vous parlez français?“ — „Moanst, du konnst mi dablecta, damischa Hund, damischa — damischa —“

Der Bader

„Bader, geh, b'sinn di, ob dir gar nig mehr ei'fällt, daß da Bauer net stürbt.“ —

„Ja mei, Bduerin, g'schröpft hab' i 'n scho, Uder lass'n hab' i 'n aa scho, aber an Zahn kunnt ma no ziag'n.“

Schwärmerei

„Du süßes, prächtiges Geschöpf, wie ich dich liebe, wie ich dich achte! Mirzl, — wenn du jetzt noch Geld hättest, — wahrhaftig, ich könnte dich heiraten!“

Geständnis

„Gel, Kestl, a Kavallerist is halt do ganz was anders?“ — „Dös glaab' i, balst di amal an Kosg'ruch g'wöhnt hast, nacha kannst as nimmer lass'n.“

Nachsichtig

„Daß sich Ihre Tochter nachts immer mit den feinen Kavaliereu herumtreibt, sollten Sie als rechtschaffene Witwe doch nicht zugeben.“ — „Ach, haben Sie 'ne Ahnung! Für den Schuster oder Schneider, den se mal kriegt, is meine Hedwig immer noch gut genug.“

Unter Domestiken

„Hast'n g'sehn, den alten Baron? Er ist siebzig und sein Weiberl zwanzig Jahr' alt.“ — „Na, da sind auch keine Nachkommen mehr zu hoffen.“ — „Aber zu befürchten.“

Garde

„Fahre da neulich mit Plizenwiß nach Breslau. Steigen in Jörliß paar Kameraden von der Linie ein, stellen sich vor, kommen ins Gespräch, und denken Se — ganz nette Leute, wirklich ganz nette Leute.“

Räuberstolz

„Kerls, überlegt euch, was ihr tut! Auf Straßenraub steht Zuchthaus!“ — „Dös is ja recht. Wenn dös net wär', tät's a jeder.“

Kirchenparade

„Ich bitte mir in der Kirche eine schneidige Haltung aus. Daß mir keiner schläft, lacht, schwächt, betet oder dergleichen!“

Sehr einfach

„Ja, Schagl, was fängst du nun an, wenn du mit deinen Finanzen auf dem Hund bist?“ — „Das ist doch sehr einfach, Kind. Jetzt heirat' ich irgend 'ne reiche Frau und dann — na, dann associer' ich mich mit irgend so 'nem dummen Kerl, der was versteht.“

Das Wesentliche

„Das Korps ist und bleibt die beste Schule fürs Leben. Auf's Können kommt es später ja doch nicht so sehr an, die Hauptsache bleibt immer die Gesinnung.“

Bettler

„Was, sechs Mark hast heut z'sammbracht?“ — „Ja, mein kranker Fuß trägt mir mehr ein, als früher meine g'sunden Arm'.“

Das Schwierigste

„Warum müass'n denn die jungen Geistlichen gar so lang studieren, bis sie das bisl Predigen los krieg'n?“ — „Ja, woast, 's

Predigen wår' das wenigste, das hab'ns bald los, aber bis s' eahna bißl Vernunft los hab'n, döð dauert so lang."

Litteraturgeschichte

„Und was det Klassische anbelangt, so merkt' dir een for allemal: wenn's nich von Goethen is, so is 's immer von Schillern.“

Wahrer Patriotismus

„Sie wollen ein guter Deutscher sein und wissen nicht, was für einen Gedenktag wir heute haben? Na, dann will ich's Ihnen sagen: heute vor hundert Jahren hat die Artillerie die schwarzen Sammetkragen verliehen bekommen.“

Im Wohltätigkeitsbasar

„Ach, Isidor, was is das taier, for 'n Butterbrot zwei Mark! Un ich hab' so 'n Hunger.“ — „Nü, da hungern mer mal for de Armen.“

Der Armenpfleger

„Donnerwetter, Herr Maier, Sie haben ja gar Überschuss im Pflegegeld, und Ihr Vorgänger hatte immer Defizit; da scheint mir endlich der rechte Mann am rechten Plage zu sein. Wie haben Sie das nur gemacht?“
 — „Ganz einfach. Ich hab' sie alle hinausgeschmissen.“

Personalien

„Ist München auch Ihr Geburtsort? — (Mutter von vierzehn Kindern:) „Ja, meistens.““

Münchner Kellnerinnen

„Zweimal nachschenken lass'n — die Leut' glauben ja rein, mer is eahna Dienstbot'!“

Ein Genießer

„Arbeit ist doch etwas Schönes; stundenlang könnte man so zusehen.“

Auß Bayreuth

„Schabst du Schello, schäbiger Schuft?“
 — „Nein, ich goge die Giege, geifernder Gauch.“

Mutterglück

„Das ist ja ein reizender kleiner Bengel. Da kennt wohl Ihr junges Mutterglück gar keine Grenzen, gnädige Frau?“ — „Gott, ja, man muß den Kummel eben auch mal mitmachen.“

Väterlicher Rat

„Edgar, du mußt den Leutnants das „Ah“ nicht nachsprechen. Das ist ja geistiger Diebstahl.“

Auf der Redoute

„Fräulein, ist Ihnen unwohl?“ — „Na, aba d' Nudeln schteßen mir so aufa.“

Doppeltes Unglück

„Harrijeses, wat treckst du for'n Flunsch? Is di de Peterfillje verhogelt?“ — „Du hast good uzen. Bi mi kummt keen Malleur alleen: gistern starwt mien Ollsch, un hüt fallt mi mien Snappsbuddel ut'n Finster.“

Des Piccolos Klage

„Jede Nacht erst um vier Uhr ins Bett und früh um sieben Uhr wieder 'raus! Wenn der Fasching jetzt nicht gar wär', ging mir's noch wie meinem Vater. Der ist auch schon als Piccolo gestorben.“

Heimkehr vom Ball

„Ach du lieber Gott, jetzt fängt wieder das ungestörte Familienglück an!“

Ein Nörgler

„Sie haben sich verlobt? Wie is denn Ihre Braut, hübsch, nett?“ — „Weiß nich, mir jefällt se nich.“

Ein Kuriosum

„Wollen Ew. Hoheit huldvollst gestatten, Ew. Hoheit die allerunterthänigste Mitteilung machen zu dürfen, daß heute Ew. Hoheit ergebenste Dienerin, Baronin Trappwitz, im dritten Monat ihrer Ehe einem gesunden Knäb-lein das Leben zu geben sich erlaubte.“ — „Hm, sonderbar, sehr sonderbar — daß das immer nur beim ersten Kind so schnell geht!“

Ein Gemütsbengel

Der kleine Friß, dessen Großmutter an ihrer Krücke, um nicht auszugleiten, einen ausgehöhlten Pfropfen befestigt hat: Du, Badder, wer missen Großmuttern de Kandarre anzieh'n, se looft schon uff Sektproppen."

Gastfreundschaft

„Nehmen Se doch noch a Stück Kuchen, Frau Cohn.“ — „Danke schön, ich hab' schon eins gehabt.“ — „Se haben zwar schon zwei gehabt, Se derfen aber doch noch eins nehmen.“

Im zoologischen Garten

„Mama, kann ein Nashorn auch an gebrochenem Herzen sterben?“

Isarathener

„Ah, Herr Huber, hamm S' B'such kriagt?“ — „Ja, meine zwoa Bettern vom Land zoagen mir die Münchner Sehenswürdigkeiten.“

Im Privatkontor

„Welche Mühe haben wir uns gegeben, den christlichen Arbeiterverein ins Leben zu rufen, und jetzt, wo der Ausstand beginnen soll, fordern die Kerls ebenso Lohnerhöhung, wie die andern. Ja, was denken sich denn die Leute unter ‚christlich‘?“

Verdeutschung der Armeesprache

„Sagen Sie, Herr Kamerad, was ist eigentlich der Einjährige da?“ — „Doktor der Philosophie oder sonst so'n Gehirnsacke.“

Freie Liebe

„Wann wirst du nur endlich einmal von deiner dummen Schwärmerei für die freie Liebe abkommen?“ — „Sobald mich einer heiratet.“

Der Freier

„Gut, Herr Veilchenbaum. Können Sie aber auch meine Tochter ernähren?“ — „Wie heißt ernähren? Warum reden Sie Stuß? Natürlich kann ich sie ernähren. Glänzend kann ich sie ernähren. Ersticken soll sie im eigenen Fett!“

Ausweg

„Weißt du, wir sollten uns scheiden lassen und dann miteinander ein Verhältnis anfangen. Vielleicht werden wir uns dann weniger öden.“

Eine empfindsame Frau

„Noch eins, Schatz, meine Frau läßt dich bitten, du möchtest dir doch das schreckliche Parfum abgewöhnen. Dies Patschuli schlägt ihr direkt auf die Nerven.“

Ausgleich

„Gel, die Reichen hamm's halt do recht schön, de ganz Woch'n brauch'a's nix toa.“ —
„Dafür hamm's aber aa foan Feierabend.“

Resumé

(Junge Frau, von der Hochzeitsreise zurückgekehrt, zur Freundin:.) „Na weefste, nu wunner ich mich aber über garnischt máhr.“

Der Bien muß

„Sie wollen ja heiraten, Graf?“ —
 „Stimmt leider. Werde nächste Woche über
 Altar stolpern. Wollen Herr Kamerad bei
 Katastrophe zugegen sein?“

Im Kriegerverein

„Wie konnten Sie sich unterstehen, solch
 radikale Ansichten zu äußern?“ — „Entschuldigen,
 Herr Vorstand — ich habe etwas zu
 viel getrunken und . . .“ — „Keine Ausrede!
 Je besoffener der Patriot ist, desto loyaler
 wird er!“

Frühling

„Auf wen warten Sie, mein Fräulein?“
 — „Auf niemand Bestimmtes.“

Münchener Naturschwärmer

„Da schau, Luwigl, den schönen Sonnen-
 aufgang.“ — „Mei Kuh laß mir. Wenn
 i dös sehgn will, roas i ins Gebirg.“

Liebe unterm Tisch

„Mein Herr, wenn Sie mich lieben, so sagen Sie es. Aber machen Sie mir die Strümpfe nicht schmutzig.“

Ein Kindergespräch

„Nicht wahr, wenn man immer artig gewesen ist und immerzu gebetet hat vor dem Schlafengehn und immer dem Papa und der Mama gefolgt hat, dann kommt man doch in 'n Himmel, wenn der liebe Gott will, nicht?“ — „Bist du dumm! Wenn man immer artig gewesen ist und so, und folgsam, dann kommt man eben in 'n Himmel — da hat der liebe Gott nischt mehr zu wollen.“

Konversation

„Sie kennen doch Dickens, Herr Rittmeister?“ — „Aber natürlich, janz famoser Kerl gewesen; nur schade, mußte jeschlachtet werden.“ — „Wie??“ — „Na ja, hat doch voriges Jahr in Hoppegarten beide Vorderbeine jebrochen.“

Das fehlte noch!

Der kleine Hans zum Vater, der Kommerzienrat geworden ist: „Papa, müssen wir jetzt jüdisch werden?“

Berlin N

„Wie heißt denn dein Vater?“ — „Ich habe Keenen, det Was hat mir abjeshworen.“

Eierschutz

„Johann, versuch mal das Wasser, ob es der Gaul saufen kann.“

Diskretion Ehrensache

„Es braucht niemand zu wissen, wohin Sie mich gestern gefahren haben. Hier sind zehn Mark. Verstanden, Jean?“ — „Jawohl, Frau Baronin, aber vom gnädigen Herrn krieg' ich sonst immer zwanzig.“

Moderne Kinder

„Früher, wie ich noch so klein war wie ihr, habe ich gar nicht gewußt, was Wein

ist." — „Da siehst du's wieder, Papa, wie gut du es bei uns hast.“

Unmaßung

„Herr, sind Sie satisfaktionsfähig?“ —
 „Gibt's ja jar nich.“ — „Wie können Sie dann die Frechheit besitzen, mich zu ohrfeigen?“

Beweis

„Von vierzehn Kindern sind Ihnen elf weggestorben? Das ist allerdings sehr schlimm.“
 — „Dös glaabens, Hochwürden, bei zwoa war's sogar so schlimm, daß ma 'n Dokta hamn holen müass'n.“

Serenissimi Traum

„Hilfe! Hilfe! Herrgott, war das schrecklich! Mir hat geträumt, ich war' mein eigener Untertan!“

Galgenhumor

„Warum so gedankenvoll, Kamerad?“ —
 „Goeben Schreiben vom Regiment . . .“ —

„Donnerwetter, Beförderung, was? Wozu darf man gratulieren?“ — „Weiß noch nicht, wahrscheinlich Versicherungsinspektor.“

Im Klub

„Nun, wie geht's deiner Frau? — „Donnerwetter ja, darnach muß ich mich auch mal erkundigen.“

Väter und Söhne

„Papa, wir werden noch solange zweiter Klasse fahren, bis wir Läufe kriegen.“

Ein Blick in die Zukunft

Pfarrer, zum neu angestellten Lehrer: „Und machen Sie mir die Kinder ja nicht so gescheit! Je mehr wir ihnen jetzt geben, desto weniger geben sie später uns.“

Ohne Tadel

„Ist das Regiment gegen früher nicht etwas zurückgegangen?“ — „Gerade Gegenteil, Exzellenz, allerdings verjeut und versoffen, aber tadellose Namen.“

Doppelt reißt nicht

„Wie heißt denn deine Mutter?“ —
 „Marie.“ — „Mit dem andern Namen?“ —
 „Marie“ — „Was ist denn deine Mutter?“
 — „'ne Waschfrau.“ — „Und wer ist dein
 Vater?“ — „Zwee Sergeanten.“

Flitterwochen

„Ich muß jetzt schon immer an unsere
 armen ungeborenen Würmer denken. Sie
 werden sich einmal gerade so mopsen, wie wir!“

Ein netter Bengel

„Pfui, schamst di net, zu betteln?“ —
 „No ja, dös is do g'scheiter, als wenn i stehl!“

Juristen-Deutsch

„Es tut mir leid, gnädige Frau, aber der
 Aufsatz Ihres Sohnes ist wieder mal 'ne
 Fünf. Was soll nur aus ihm werden, wenn
 er sich nicht einen besseren deutschen Stil an-
 gewöhnt?“ — „Ganz einfach: Jurist.“

Trost

„Tröstet euch, ihr Armen! Not, Mühsal und Entsagung sind die Schlüssel zur Himmelspforte.“ — „Dann hamn Hochwürden währscheimli an Dietrich.“

Eine treue Seele

„Sag, Schatz, hast du vielleicht eine abgelegte Hose für meinen Bräutigam?“

Verlorene Liebesmüh

„Warum geruhen Majestät so tieffinnig zu sein?“ — „Ich sinne immer und immer nach und kann mir nichts denken, was ich hätte werden sollen, wenn ich zum Beispiel nicht König geworden wäre.“

Auf der Jagd nach dem Mann

„Mama, hast du dir auch so die Beine abgelaufen, bis du Papa gekriegt hast?“ — „Nee, Kinder, aber er war auch danach.“

In der Sommerfrische

„Was ist denn Ihr Mann?“ — „A Holzknecht.“ — „Ach du lieber Himmel — Holzknecht?“ — „Is Eahna dös zweni? Was is denn nacha da Ihre?“ — „Was fällt Ihnen ein, mein Mann selig war Amtsrichter.“ — „No wissens, a lebendiger Holzknecht is mir alleweil no lieber als wia a toter Amtsrichter.“

Zweierlei

„Mama, Geheimrats sind doch viel feiner als wir, die essen nicht Abendbrot, die souperieren.“ — „Aber auch man Schlackwurfst.“

Eisenbahnunglück

„Sagen Sie, Herr Oberexpeditor, wurden auch Personen bei der Entgleisung verletzt?“ — „Ja, etliche zehn, aber Gott sei Dank keine Dienstvorschrift.“

Auf der Jagd

„Euer Durchlaucht untertänigst zu melden . . .“ — „Dummes Zeug, Meldung

auf Jagd bitt' ich mir aus: kurz und weidmännisch." — „Durchlaucht haben sich an einem Ast gerissen, Ihrer Durchlaucht allerdurchlauchtigster Löffel schweift.“

Der Agrarier

„Auf dem Wasser? Nein, meine Herren: Deutschlands Zukunft liegt auf dem Mist.“

Deutsche Turner

„Das Turnen der Deutschen ist kein Sport, es ist eine Gemütskrankheit.“

Vergebliche Mühe

„Was ist denn da los? Warum wird hier so tief aufgegraben?“ — „Wissen Sie, dem seligen Landesfürsten soll ein Denkmal gesetzt werden, man kann aber absolut keinen Grund dafür finden.“

Unsere Polizei

„Geehrter Herr Schutzmann, sagen Sie mal, ist diese Gegend hierherum auch sicher?“ — „Sonst stände ich doch wohl nicht hier.“

Die Lichtseite

„Melde gehorsamst, daß ich mich mit Fräulein Aurelie Rosenberg verlobt habe.“ —
 „So, so. Na, gratuliere. Was ist denn Ihr Schwiegervater?“ — „Mein Schwiegervater war Einjährig-Freiwilliger im zweiten Gardes Dragoner-Regiment, Herr Oberst.“

Schmerzensschrei

„Dieses infame Zuhälterwesen könnte einem wirklich die ganze Prostitution verleiden!“

Besuch bei der Wöchnerin

„Nein, ganz der Vater!“ — „Und denk dir, mein Mann bildet sich ein, es sieht ihm ähnlich.“

Der Herr Rat

„Donnerwetter, Marie, wie können Sie mich mittags so lange schlafen lassen! Da kann ich im Bureau wieder den ganzen Nachmittag kein Auge zutun.“

Seelsorge

„Was, Sie junge Frau wollen sich scheiden lassen, weil Ihr Mann Sie prügelt? Prügeln Sie ihn wieder, wenn es nicht anders geht, aber sprechen Sie nicht so sündhaft von Scheidung.“

Ein Münchner Früchtl

„Mir konna di nimmer länger unterstützen. Du mußt eben jetzt selber a bißl zualanga. Zu welschena Arbeit hätt'st denn am meisten Freud'?" — „Zu dera, Bata, wo du's Podagra davon kriagt hast.“

Liebesfrühling

„Wir wollen nach Hause gehen, Geliebte, bei dem Gebrüll der Nachtigallen kann man sein eigenes Wort nicht verstehen.“

Erwartung

„Der Summerfrischler ischt a Freimaurer g'west, hat der Pfarrer g'sagt. Jetzt wer' i epper mit an Höllteufel niederkommen.“

Am Krankenbett

„Also, liebe Mama, ich geh' jetzt, — wichtige Verabredung im Klub . . . Falls du stirbst, vergiß nicht, vorher die Lampe auszulöschen.“ — „Der gute Junge, er denkt doch an alles.“

Unsterblichkeitsbeweis

„Sagen Sie, Herr Leutnant, glauben Sie an ein Wiedersehen nach dem Tode?“ — „Aber natürlich, wozu würde man denn sonst in Uniform begraben?“

Reiterstolz

„Warum bist denn am Sonntag net bei mir g'wen, Schorsch!“ — „Ja, sä! Moanst, i friß alleweil Rotlett? — Bal dei Herrschaft nig besser's Kocht, nacha nimmst a Infanteristen.“

Der erste Ball

„Gnädiges Fräulein haben wohl nichts zum Sitzen?“ — „Doch, aber ich habe keinen Stuhl.“

Der Bayer in Berlin

„Jetzt nimm di fei z'samm', Schorschl, daß d' Koanen derschlagst von die Preußen.“

Ekstase

„So 'ne Nordlandreise ist doch fabelhaft! Diese gigantischen Gletscher, diese romantischen Felsentäler, dies verblüffende Wasser! Man möchte permanent stramm stehen und die Hacken zusammenschlagen.“

Ungefährlich

„Wieder auf dem Damm, Baron? Sturz auf letztem Rennen nichts gemacht? — „Ne, Gehirnerschütterung.“

Endlich allein

„Eveline, so gehst du wirklich von mir? Hat es Gott nicht gefügt, daß ich dich als mein trautes Weib heimführen darf? Du gehst, und ich bleibe allein, allein mit meinem

namenlosen Schmerz!" — „Nein, Edgar, nein, nie — nie wollen wir uns trennen, — ich lasse mich scheiden!" — „O, verflucht!"

Seemännische Auffassung

„Na, Claas, is di din Ollsch of treu bliewen in de twee Johr, wo du fort wesen büst?" — „Selbstverständig!" — „Ick hab' doch hört, se hätt' vor 'm halwen Johr 'n Jungen kreegt." — „Dumme Snack, det was ja doch 'n toter."

Karnevalsfinder

„So, dös nette Buberl g'hört Cahnera Tochter? Wer is denn der Vater?" — „Ja mei — a Maschkerer."

Eventuelle Folgen

„Eine kleine Operation am Knie wird sich wohl schwerlich vermeiden lassen." — „O Gott, wird man das später sehen?" — „Ja, meine Gnädige, das kommt ganz auf Sie an."

Trost im Unglück

„We ðs dat do mit de Wasserkopp?“
 — „Das minge Sohn.“ — „Da, — steht
 ehñ ewer got.“

In der Volksschule

„Ach, Fräulein, ick wollte Ihnen man
 sagen, det ick seit jestern nich mehr Kahlow
 heiße, ick heiße jetzt Niece Buscke.“ — „Ja
 aber Mariechen, wieso denn?“ — „Na, er hat
 ihr doch jeheirat'!“

Ein braver Vater

„Wie alt sind Ihre Kinder, Baron?“ —
 „Man muß sich vor ihnen schon genießen.“

Der kleine Frechdachs

„Aber Kinder, tobt doch nicht so! Ihr
 wißt doch, daß heute früh bei der Mama der
 Klapperstorch . . .“ — „Silentium! Groß-
 mutter will Märchen erzählen.“

Die Frau Hausmeister

„Ach Gott, Herr Baron! Erst verführen Sie meine Tochter, und nun schmeißen Sie uns zum Haus 'naus!“ — „Was geht das mich an? Sie hätten sie besser erziehen sollen.“

Prinzenexamen

„Nun, wie war's denn in der Prüfung?“ — „Geschwitzt haben vor Angst die Professoren.“

Vor dem Spiegel

„Sind es die Männer nun wert, daß man sein halbes Leben bei der Toilette zubringt?“

Der Lehrbub'

„Hast mir an Leim in d' Farb' nei to?“ — „Jarvoll, Moasta, hamm ma'n scho nei to.“ — „Ja, Herrgott, hab' i net g'sagt, du sollst koan Leim in d' Farb' nei toa?“ — „I hab ja koan nei to, Moasta.“

Liebesgram

„Herrgott, bin ich heut wieder verliebt, — wenn ich nur schon wüßte, in wen!“

Der Junggeselle

„Sehen Sie, meine Gnädige, manche Verlobungen enden ja glücklich, die meisten führen aber doch zur Ehe.“

Ahnenkultus

„Mein Großvater war zwar ein gemeiner Schweinehund, aber als Ahne zählt er doch.“

Reisehindernis

„Was, Herr Huber, Sie hier? Ich glaubte Sie schon längst in Rom.“ — „Ja, schauen S! Bis Florenz san mar ganz schön femma; aber da hat mei Alter auf 'm Bahnhof an Bierwaggon g'ehn, und da hätt' eahm 's Hoamtweh bald an Nag'n abdruckt.“

S. C.=Ball

„Ich glaube, Sie sind schon recht blasirt.“
 — „Durchaus nicht, mein Fräulein, aber was soll man mit so jungen Damen reden? Sie wissen ja nicht mal, was 'ne Hakenquart is.“

Guter Rat

„Du, Jackl, mei Ruah is mir niederg'fallen, und i bring 's net in d' Höh!“ — „Gehst halt zum Bezirksamtman und bitt'st 'n, daß er a Hoch ausbringt. Da steht jed's Kindviech auf.“

Im Hofbräuhaus

„Sie, Herr Nachbar, was hoast denn pourquoi?“ — „Warum.“ — „Weil i 's wissen möcht, Kindviech!“

Gebet vor der Schlacht

„Christliche Soldaten, fassen wir unsere Gefühle zusammen in den Ruf: Der liebe Gott hurrah! hurrah! hurrah!“

Mandver

„So, den Feind hätten wir in der Klemme.“ — „Verzeihen, Herr Oberst, der Gegner wird vom Prinzen geführt.“ — „Was? Herrgottsakrament, is schon wahr! Das Ganze kehrt! Lauffschritt, marsch, marsch!“

Bei der Schneiderin

„Wenn Sie das Kleid recht fesch machen, kriegen Sie noch eine Kundschaft. Mein Schatz schickt Ihnen seine Frau; für die müssen Sie aber etwas billiger arbeiten.“

Gemütsmenschen

„Deine Kleine hat sich erschossen?“ — „Nee, vorbeijeknallt, schwer verwundet.“ — „Fatal, was wirst du tun?“ — „Werde ihr Schießunterricht jeben lassen.“

Unterschied

„Na, Huber, wo kommst du her?“ — „Ich habe gespeist, Herr Hauptmann.“ — „Kerl, was quatschst du da? Majestät speist, ich esse und du frisst, verstanden?“

Casanova

„Was man an diesem Casanova bewundern muß, ist nicht, daß er so viele Frauen verführt hat, sondern daß er sie alle wieder los geworden ist.“

Empfindlich

„Ihre Verlobung zurückgegangen, Herr Kamerad? Bedauere lebhaft.“ — „Bitte, kein Bedauern — machen Sie lieber 'n dreieckigen Wis.“

Sonmalerei

„Bei meiner F-Dur-Paraphrase muß der Hörer die Empfindung haben, daß ihm eine bleiche Frau mit einem lilafarbenen Handschuh zitternd über den Nacken streicht.“

Kaufmännisch

„Vom Heiratsvermittler? Was schreibt er denn?“ — „Er verpflichtet sich, bestelltes Herz und Hand baldmöglichst zu effektuieren.“

Geringe Sorge

„Hören S' auf mit Eahner dummen Mensuren! Vor zwei Wochen is ein Mediziner am rechten Arm so neig'haut worden, daß er 'n sei Lebtag nimmer rühren ko. Was tut jetzt der arme Mensch?“ — „Sehr einfach. Paukt sich links ein.“

Diagnose

„Ja, liebe Frau, wir haben es hier mit einer fibrinösen Pneumonie zu tun.“ — „Auwch, nacha is g'feit.“ — „Was nicht gar, das ist nicht so arg.“ — „Na, na, bal's amal lateinisch kimmt, nacha hilst nig mehr; dös woaß i scho.“

Am Ziel

„Ich glaube, ich habe bald ausstudiert. Ich werde von nichts mehr besoffen.“

Überflüssig

„Richtig, vorigen Sommer warst du ja in Paris. Deine junge Frau hast du doch auch mitgenommen?“ — „Frau mitgenommen?“

Aber Mensch, wenn du zu Dressel frühstücken gehst, steckst du dir dann vielleicht 'n Butterbrot in die Tasche?"

Alles mit Maß

„Eine Beschäftigung muß der Mensch ja schließlich haben, sie darf nur nicht in Arbeit ausarten.“

Poesie und Prosa

„Wie entzückend diese Rose duftet!“ —
„Muß se ooch.“

Instruktionsstunde

„Sagen Sie mir, Bacherach, warum soll der Soldat sein Leben freudig opfern für den König?“ — „Sie haben recht, Herr Leutnant, warum soll er's opfern?“

Kondolenz

„Gnädige Frau, nachträglich mein Beileid! Sehen übrigens brillant aus: die geborene Witwe!“

Höhere Dressur

„Ich finde, unsere jungen Damen werden zu animalisch erzogen: sie werden wie Leonberger Hunde auf den Mann dressiert.“

Seebären

„Weißt du, Hein, wenn ick an Land kom do, denn sup ick mi vull als en Swien, und haue mien Olsch an de Snut, denn fäuhl ick mi wedder to Hus.“

Auf der Hochzeitsreise

„Komm, Rudi, nicht immer zum Fenster hinausschauen!“ — „Aber Maus, nur ein paar Minuten! Sonst reisen wir heim und haben nichts von Italien gesehen.“

Militärärzte

„Der Mann ist so schwer krank, Herr Kollega, daß wir doch einen wirklichen Arzt beiziehen sollten.“

Ein moralischer Münchner

„Ach, seid ihr Münchner dämlich solid!“
 — „Solid? Koa Spur, aber wenn mir amal unser' Betttschwer'n g'suffa hab'n, nacha san mir sogar zu der Schlechtigkeit z'faul.“

Der evangelische Bund

„Ein günstiges Jahr, teurer Amtsbruder, ein sehr günstiges Jahr, drei Sittlichkeitsverbrechen weniger als auf katholischer Seite.“

Gymnasiastenrache

„An Elsa werde ich mich schon rächen. Ich werde Husarenleutnant und grüße sie nicht mehr.“

Vereinfachung

„Eine Glase hat auch ihr Gutes. Wenn ich verreise, brauche ich keinen Kamm und keine Bürste mitzunehmen.“ — „So, dann mache ich ihnen einen Vorschlag: lassen Sie sich die Zähne ausziehen, dann brauchen Sie auch keine Zahnbürste mitzunehmen.“

Pietät

„Na, Herr Baron, Ihre selige Frau Gemahlin ist ja nun fast ein Jahr tot, da werden Sie sich wohl bald wieder verheiraten?“ — „Aber ich bitte Sie, da wäre ich ja nicht wert, daß mir die erste gestorben ist.“

Aus Tirol

„Du, Loisl, wer isch sell g'wesen, der Andre Hofer?“ — „Sell kannt'st lei wissen, des is der, der wo den Feigenkaffee erfunden hat.“

Teilnahme

„Meine Frau hat gestern einen Sohn bekommen.“ — „So, wen haben Sie denn im Verdacht?“

Dr. ing.

„Gnä' Frau, 's Klosett hat Verstopfung, soll i net glei 'n Doktor femma lass'n?“

Alte Schule

„Wie sollte die heutige Politik nüchtern sein, lieber Geheimrat? Bei dem vielen Bankettieren können Sie das nicht von ihr verlangen.“

Reinfall

„All diese Scherereien blieben uns erspart, wenn dein verehrter Herr Papa mit der Mitgift Wort gehalten hätte.“ — „Aber Max, die gibt er schon heraus, nur nach und nach.“ — „So, aber dich habe ich auf einmal heiraten können.“

Aus fremden Zungen

„Einjähriger, was sind Sie in Zivil?“ — „Großherzoglich Hessischer Gerichtssatzkessist, Herr Leutnant.“ — „Übersetzen Sie mir das ins Preussische!“

Überflüssig

„I sag's allaweil, zu wos braucht ma in München an Zoologischen Garten? Do lassen im Summa so gnua ausländische Viecher umanand.“

Moderne Ehen

„Unser Verhältnis muß ein Ende nehmen, dein Mann duldet es nicht länger.“ — „Schuft, du hast ihn bestochen.“

Manko

„O Gott, Hilde, du bist viel zu hübsch; mir glaubt kein Gläubiger, daß du eine Mitgift hast.“

Aus der deutschen Geschichte

„Wenn die alten Deutschen in das Feld zogen, pflegten sie sich mit Eichenlaub zu schmücken und erhoben ein furchtbares Gebrüll. Sagt mir, ihr Knaben, warum taten sie dieses?“ — „Weil sie bei der Liedertafel waren.“

Zweierlei Meinung

„Das ist das ewige Mißverständnis: der Mann sagt: Ich liebe dich, — und das Weib antwortet: Ja, du darfst mich heiraten.“

Malweiber

„Sehen Sie, Fräulein, es gibt zwei Arten von Malerinnen: Die einen möchten heiraten, und die andern haben auch kein Talent.“

Des Frommen Klage

„Wenn a guater katholischer Christ zwanzig Los nimmt zur Unterstützung vom Kirchenbau, nachher brauchen's doch in drei Teufels Namen nôt lauter Niet'n sei'!“

Endlich allein

„Aber Else, du brauchst doch nicht so zu zittern.“ — „Nicht? Aber Mama hat mir das doch vier Wochen lang eingeübt!“

Vorbildung

„Sagen Sie, Herr Senator, habe da Kameraden — Abschied bekommen — vielleicht besserer Posten in Ihrer Reederei frei?“ — „Ja, mein Lieber, so ganz einfach ist das doch nicht, da gehört . . .“ — „Pardon,

Kamerad würde sich brillant machen, hat sich von Jugend auf kolossal für den Wassersport interessiert."

Kunstenthusiasten

„Haben Sie schon den neuen Murillo gesehen, den die Stadt angekauft hat?“ —
„Nein, ich komme überhaupt nur selten in den Zoologischen.“

Feuerwehr

„Ja, und wie wir eben beim schönsten Löschen waren, kam Seine Königliche Hoheit auf die Brandstätte, wir bildeten natürlich sofort Spalier, und während der hohe Herr huldvolle Worte an uns richtete, brannte das Haus ab.“

Pädagogik

„Du hast gestern die Wäsche meiner Frau mit feuchter Tonerde beworfen. Ich habe deinem beklagenswerten Vater geschrieben, daß

die entsetzliche Roheit deiner Handlung eine verruchte Gesinnung und die Neigung zu einer fatalen Existenz verrät."

Münchener Arbeitszeit

„Schorsch, siehst de Fliag'n dodu? —
 „Wos für a Fliag'n?" — „De Fliag'n!"
 — „I siech kua Fliag'n." — „I a net!"
 — „Herr Palier, mir hör'n 's arbet'n auf,
 mir sehg'n nig mehr."

Der Prinzgemahl

„Nun, wie gefällt Ihnen der Prinzgemahl?
 Wie macht er sich?" — „Soweit ganz gut,
 wir haben nur eine Sorge: wir wissen nicht,
 wie wir ihn am Tage beschäftigen sollen."

Im Modebasar

„Ein Stoff ist oft schwieriger zu wählen
 als der Herr, der ihn bezahlt."

Gardinenpredigt

„Is dös net a Sauftall: so oft daß d' hoamkummst, host an Zungenschlag!“ — „Do hast aber recht, Alte! G'scheiter wär's, es hätt'st 'n du!“

Kaisermanöver

„Halt! Das Ganze halt! Das Manöver wird abgebrochen, die Photographen haben die Platten verbraucht!“

Der Münchner im Seebad

„Jessas na, Alte! Do schaug hi, g'schwind — a lebendiger Haring!“

Ungefährliche Drohung

„Du, die Gustel schreibt mir heute, wenn ich ihren Brief empfangen, ist sie nicht mehr unter den Lebenden.“ — „Und du sagst das so ruhig?“ — „Ja, weißt du, der Überbringer hat auf Antwort warten müssen.“

Falsch verstanden

„Was halten Sie vom Frauenstudium, Herr Baron?“ — „Verfluchte Sache, hat mich schweres Geld gekostet.“

Unkultur

„Die Chinesen sind doch noch sehr weit in der Kultur zurück. Kapitän Larsen erzählte mir, daß sie ihre Mädchen öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.“ — „Das ist wirklich sehr barbarisch. Wie lange wird es denn noch dauern, bis sie die Mädchen im geheimen verkaufen, wie bei uns?“

Die gute Partie

„Du wirst dich vielleicht erinnern, Verehrtester, daß alles hier im Schlosse mit meinem Geld gekauft ist?“ — „Alles — — ich auch.“

Auß Ostelbien

„Sie können versichert sein, Herr Graf, es war mir selber peinlich genug. Aber der Mann war infolge Ihrer Verletzung drei

Monate arbeitsunfähig, nach dem Gesetz mußt' ich Sie da verurteilen." — „Ja, lieber Amtsrichter, wenn Sie sich vom Gesetz beeinflussen lassen . . .!“

Gefränkt

„Du, Erich, das wird mir bald zu dumm. Den ganzen Nachmittag muß ich allein spazieren fahren, heute abend soll ich allein ins Theater — zum Donnerwetter, ich bin doch nicht mit dir verheiratet!“

Eheherbst

„Jetzt kommen diese endlosen Winterabende — so entseßlich einsam, wenn du fern bist, und so furchtbar langweilig, wenn du da bist.“

Studentenkommers

„Und wenn an uns der Ruf zu den Waffen ertönt, dann sind wir da, Mann für Mann! Darauf geben wir unserm geliebten Vaterland unser Bierwort.“

In der Oberprima

„Sie kennen nicht einmal jenen wenn auch seltenen, so doch berühmten Versfuß, den Proceleusmatikus? Und Sie wollen in einigen Wochen das Gymnasium verlassen und in das praktische Leben hinaustreten?“

Auß Liebe

„Das war doch dein Baron? Ist denn der jetzt verheiratet?“ — „Ja, für mich ist ihm kein Opfer zu groß.“

Rückkehr von Stadelheim

„Kare, huast a bißl, daß d' Leut moana; du kimmst von da Riverra.“

Wertung

„Nee, wissen Sie, in Ihrer Abneigung dürfen Sie auch nich zu weit gehen. Ich halte das Weib, wenn gut gezogen, für ein ganz nütliches Haustier.“

Gestörtes Fest

„Na, Hannes, du hast ja Verlobung gefeiert, wie war's denn?“ — „Schön war's, nur gegen Schluß gab's 'ne kleine Störung: da is meine Braut mit Zwillingen niedergekommen.“

Ein Philosoph

„Wenn ick Geld hätte, wär' ick 'n Lebenskünstler, — so bin ick man bloß 'n Strolch.“

Auß Berlins Blütezeit

„Gott sei Dank, für uns Berliner ist die soziale Frage gelöst. Wenn es einen Arbeiter hungert, geht er in die Siegesallee und erbaut sich an den Idealen der Schönheit und Harmonie, — nach kurzer Zeit vergift er alle Sorgen und schläft ein.“

Auf der Probe

„Mein Fräulein, bringen Sie, bitte, diese etwas schlüpfrige Stelle ganz diskret, ohne breite Betonung. Ein sittliches Publikum findet die Unanständigkeiten gern selbst.“

Sympathiefur

„Boast, Hiasl, mit meine Hamarritt'n
is scho ganz aus, gar nimmer sig'n konn i.“
— „A was, do gehst zu der Jungfer Emme-
rentia, dõ tuat dir 's abbet'n.“

Erschütterter Glaube

„Agnesl, wenn dõs no amal vorkommt,
daß mir nach 'm Fasttag dõ Dampfnudeln
so lang im Mag'n lieg'n bleib'n, nacha wer'
i a Protestant.“

Nichts verloren

„Ist das wahr, Herr Baron, Ihre Frau
Gemahlin soll mit Ihrem Kutscher durch-
gebrannt sein?“ — „Hat nichts zu sagen, —
ich wollte dem Kerl sowieso am nächsten
Ersten kündigen.“

Faule Sache

„Erst hat Ihr Herr Sohn mit meiner
Ältesten anbandelt, jetzt hat er's gar mit der

Cenzl, die wo no koane sechzehn Jahr alt is . . ." — „Wieviel beanspruchen Sie? Ich bin zu allem bereit.“ — „Na, Geld hammer selber: heiraten oder einspurr'n.“

Dumme Frage

„Donnerwetter, Leibbursch, ist ja Hennessy. Wohl der Alte geschickt?“ — „Du bist gut, mein Alter soll sich Hennessy leisten? Der Mann hat sechs Kinder!“

Ein Berufener

„Ich glaube, lieber Graf, aus unserm Dagobertchen wird auch mal ein tüchtiger Leutnant.“ — „So, meinen gnädige Frau, daß er das Zeug dazu hat?“ — „Ach ja, er hat so gar keine höheren Interessen.“

Ausnahmestand

„Dös is eigentli aa ganz nett, wenn amal a anderer b'suff'n is!“

Schweres Dasein

„Na, wie geht's im jungen Eheglück?“

— „Scheußlich, reinste Hundeleben — Frau streichelt mich von früh bis spät.“

Ein Philosoph des Unbewußten

„Jo, Hein, wat ick all in mi heff, dat ohnst du nich, dat weit ick selbst nich mol all.“

Rückblick

„Du, August, die silberne Hochzeit ist doch viel schöner wie die erste: die Kinder sind da nicht mehr so klein.“

Verdammt

„Kanonier Meier bittet um dienstfrei behufs beichten und Kommunizieren.“ — „Was, der Kerl, der so schlecht is in Pferdewart? Nee, den soll ruhig der Teufel holen.“

Anerkennung

„Herrschaft, hat der a Kraft! I sag Eahna, wenn S' von dem a Watschen

kriageten, hätten S' gnua. Die zwoat war scho a Leichenschändung."

Ländliche Festvorbereitung

„Derstt scho a Butterschmalz nehma statt der Margarin. 's Wetter, moan i, will umschlag'n, und wenn d' Stadtfrack ausbleib'n, muaf ma unsre Nudeln selber fress'n.“

Die Studentin

„Da haben wir's mit den modernen Mädchen! Haben Sie gesehen, wie Volles Klotilde von der Universität heimgekommen ist? Um Gottes willen, die ist ja in gesegneten Umständen!“ — „O nein, gar so schlimm ist es nicht. Ich habe mir sagen lassen, es sei ein ganz unschuldiger Bierbauch.“

Vorahnung

„Warum woanst denn, Peterl?“ — „Da Bata is wallfahrten ganga; do kimmt er wieder b'suffa hoam und haut uns.“

Korpsmeldung

„Erlauben uns unterm Heutigen mitzutheilen: C. B. Pahlé kann momentan nicht antreten, sieht weiße Mäuse.“

Der Bauer in der Stadt

„Du drahtst schö auf, schölst gar d' Würscht o!“ — „Woast, dös is nobel! Darnoch is i d' Haut extra.“

Vorbei

„Wissen S', an alten Hartschier g'fallen die heutigen Verhältnisse nimmer; i bin no a Soldat aus der guten alten Zeit, wo ma auf d' Preußen hat schießen derfa.“

Thé dansant

„Bitte, drücken Sie nicht so, Herr Doktor, ich bin verlobt.“

Gegensätze

„Na ja, in Osterreich haben Sie Ihre feschén Walzer; wir Preußen haben den Parademarsch. Das ist unser Nationaltanz.“

Generalbeichte

„I hab' scho Angst g'habt, daß S' mi net absolvier'n können weg'n mei'm Vorleb'n.“

— „Wer seine Sünden bereut und gute Werke tut, dem wird vergeben. Ist doch auch Magdalena verziehen worden, und das war eine große Sünderin.“ — „So, wieviel hat denn nachher die g'stift'?“

Ein Gewissenhafter

„Kellner, geschwind an Schampus her! Es is scho zwölfi, un i hab no an Hunderter und soll morg'n an Offenbarungseid leisten.“

Im Klub

„'ne Stunde gejeut — und gleich Hände wie en Arbeiter!“

Der Dienstmann und seine Tochter

„Adjeh, Kind, bleib brav un ehrlich un vergiß deinen alten Vater nich — ich hab' Nummer hundertdreiunsiebig.“

Präzis

„Wann kummt du to Huus, Hinrich?“
 — „Wenn mi dat paßt.“ — „Aber oof
 nich später!“

Nach der Predigt

„Schö hat er die Kezer hing'stellt, da
 Herr Pfarra; aba lacha müaßt i, bal mir
 den falschen Glauben hätten.“

Straßenunfall

„Saach, helf uns jet!“ — „Ich kann
 nit.“ — „Woröm dann nit?“ — „Ich han
 de Häng en de Täsche.“

Mahnung

„Schämen Sie sich, zu betteln! Warum
 gebrauchen Sie Ihre starken Arme nicht?“
 — „Dös hob i scho to, aber da bin i glei
 ins Zuchthaus kemma.“

Überzeichnet

„Berscht hat koaner was wiss'n mög'n von der Vaterschaft zu mein Buberl! Seit 's aber bekannt is, daß i dō groß' Erbschaft g'macht hob, hamm sich scho eahner fünfe g'meldt.“

Schlechte Noten

„Wos, an Vierer hast im Kopfrechna! Dōs is nix. Dōs muaf besser wern, sunst kimmst net durchs Leben, wo oan heuntztag d' Kellnerinna so anschmier'n!“

Pflichttreue

„Darf ich Sie bei mir erwarten, Frau Else?“ — „Nein, Herr Baron, ich komme nicht. Ich liebe meinen Mann zu sehr, und dann kann ich mich auch nicht allein frisieren.“

Ein Blick in die Zukunft

„Warum bezieht man die Minister nicht von der Luftschifferabteilung? Die gehen doch noch besser mit 'm Wind.“

In Sicherheit

„Gratuliere, Schatz: mein Mann ist heute der Liga der Duellgegner beigetreten.“

Vornehm

„Herrgott, wie ich transpiriere!“ — „So, dös hamm S' aber erst, seit S' Obersekretär san. Früher hamm S' bloß g'schwitzt.“

Treue

„Sie ist doch eine treue Seele! Schon den dritten Mann hat sie, aber noch denselben Hausfreund.“

Undank

„Nun, wird denn der Assessor deine Else heiraten?“ — „Der? Zwei Monate kommt er täglich ins Haus, und wie ich ihn gestern frage: ‚Nun, Herr Assessor, werden Sie nicht bald heiraten?‘ — sitzt der Kerl da, mit meinem Schnitzel im Maul, und sagt: ‚Gnädige Frau, ich heirate überhaupt nicht.‘“

Erfolg

„Unsere Mission macht hübsche Fortschritte, die Wilden kaufen jetzt schon Kirchenbaulose.“

Parallele

„Die Religion und die doppelte Buchführung haben das gemeinsam, daß man sie nicht begreifen kann, sondern schlechthin glauben muß.“

Korsettanprobe

„Mit der verdammten Schnürerei wirst du dir noch die ganze Leber verquetschen.“
— „Gott, das sieht man doch nicht auf der Straße.“

Weite Ziele

„Wissen Sie, Baron, ich habe drei Söhne; und das habe ich mir vorgenommen: von denen soll jeder einzelne was lernen, jeder einzelne.“

Der Korpshilister

„Beantrage gegen den Angeklagten fünf M.“ — „Pardon, Herr Staatsanwalt, was heißt das: fünf M., fünf Mark oder fünf Monate?“ — „Stelle anheim.“

Konjunktur

„Johann, Ihre Gehaltserhöhung besteht darin, daß Sie nicht entlassen werden.“

Akademische Gesangvereine

„Wir wollen beim Bundeskonvent den Antrag stellen, daß der Gesangverein Saxonia wegen schlotiger Haltung rausgewimmelt wird; die Kerle singen nämlich wirklich.“

Er fennt sich auß

„Warum jodeln Sie denn, wenn Sie halb tot geschlagen werden?“ — „Ja, Herr Schußmann, wenn ich um Hilfe gerufen hätte, wären Sie doch nicht gekommen.“

Montag früh

„Gestern auf d' Nacht, wie i hoam gangen bin, is mir oaner auf d' Händ nauftreten.“

Am Sterbebett

„Du, Minna, heere mal, bist du mir ooch egal trei gewäsen? Jetzt kannst du mersch ja sagen, weil ich nu doch sterben tue.“
— „Wenn du nu aber nich stirbst?“

Vor dem Gottesdienst

„Leute! Zwei Kerls haben das lextamal in der Kirche geschlafen! Das ist ein Skandal! Die ganze Woche tut ihr Dienst, stramm Dienst für euern König. Und nur an einem einzigen Tag in der Woche dient ihr euerm Gott. Die paar Stunden braucht ihr nicht zu schlafen! Da könnt ihr euch zusammennehmen! Das kann der Mann von euch verlangen.“

Aus dem Tierleben

„Der Storch ist ein Preuße. Dies beweisen: sein großer Schnabel, die schwarzweiße Farbe, und drittens: wenn er im Norden nichts zu fressen hat, zieht er nach dem Süden.“

Verzweiflung

„Kinder sind glücklich und Tiere und Weiber, aber wir Menschen nicht!“

Gefränkt

„Unsere herzlichste Gratulation, Frau Schatte, zur Vermählung Ihres Sohnes. Es soll ja eine Liebesheirat sein?“ — „Bitte sehr, sie ist ein sehr vermögendes Mädchen.“

Alter Sünder

„Na, Baron, mit der Liebe is es bei Ihnen auch nich mehr weit her?“ — „Wieso? Hat sich jemand aus Ihrer Verwandtschaft darüber beklagt?“

Ehrgeiz

„Dös is a Kreuz: seit mei Alter den Michelsorden kriegt hat, laßt er sich gar nimmer ausziehn, wenn er b'suffa hoamkummt.“

Berufswahl

„Was wird denn deine Tochter?“ —
 „Eine anständige Frau. Das ist der einzige Beruf, der heutzutage nicht überfüllt ist.“

Natürlich

„Ach Schatz, du bist doch zu süß!“ —
 „Kunststück! Acht Prozent Zucker!“

Vor der Redoute

„Wieviel Zeit braucht eine Frau, um wenig anzuziehen!“

Berirrung

„Haben Sie gehört, Baron, die Gräfin Hahn-Storkow hat sich mit einem Regierungsbaumeister Schmidt verlobt?“ — „Schade, daß das schöne Blut so versaut wird!“

Fraulein Doktor

„Endlich bist du mein! Ich höre, wie dein Herz bei meinen Worten pocht.“ —
 „Du irrst, mein Lieber, es ist die Bauchschlagader.“

Raubritter

„Wenn unsere Ahnen Geld brauchten, schlugen sie ein paar Kaufleute tot, — wir müssen ihre Töchter heiraten.“

Nach den Flitterwochen

„Wenn dein Vater schon nichts rausrückt, hätte er dir wenigstens vorher noch die Zähne plombieren lassen können.“

Auf alle Fälle

„Mein Herr, Sie haben mich fixiert.“ —
 „Ist mir gar nicht eingefallen.“ — „Also lüge ich, — ich bitte um Ihre Karte.“

Der Herr Professor

„Präge dir diese Gegend wohl ein, liebe Elise, damit sie dir eine Erinnerung für das Leben bleibe; denn nur hierin liegt der ethische Wert einer Hochzeitsreise, welche als bloßes Vergnügen in einem Mißverhältnis zu den nicht unbeträchtlichen Kosten stehen würde.“

Trinkermonolog

„Saudumm is dös Leben! A Rausch dauert a paar Stund', aber dös Gicht glei a Viertelsjahr.“

Ministerkonferenz

„Das beste wäre doch, man gäbe den Abgeordneten nur an solchen Tagen Diäten, wo sie 's Maul halten.“

Qualifikation

„Was is denn der Einjährige, Wachtmeister?“ — „Weeß nich, Herr Rittmeister,

gloobe, er hat 'n Buch jeschrieben.“ —
 „Was, 'n Buch? Na dann wird's wohl
 mit'm Gefreiten nischt werden.“

Reisepläne

„Am liebsten machte ich meine Hochzeits-
 reise nach Agypten. Wenn nur die lange
 Seefahrt nicht wäre.“ — „Nun, damit wäre
 es in Ihrem Falle nicht so schlimm. Die
 Liebe ist doch das beste Mittel gegen See-
 krankheit.“ — „Ja, hin — aber zurück?“

Frau Schulze im Gebirge

„Ach nee, wär' das en schöner Tag zum
 Wäscheaufhängen!“

Feudalkorps

„Wer sind denn jetzt eure Chargierten?“
 — „Der erste ist Graf Schönhoff, der zweite
 der Baron Pahlen, der dritte heißt Meyer
 — hält sich aber drei Pferde.“

Gerechtigkeit

„Was sagen Sie dazu, Baron: bei unserer Scheidung werden die Kinder meinem Manne zugesprochen — und nicht eines ist von ihm!“

Im Heiratsbureau

„Wenn ich mit der gelieferten Frau zufrieden bin, sind Nachbestellungen nicht ausgeschlossen.“

Pfingstpredigt

„. . . Und so vernehmet denn die Worte unseres heutigen Textes: ‚Du hörst das Sausen des Windes wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt.‘ Lasset uns dieses nach drei Seiten betrachten: 1) Woher der Wind kam, 2) wohin er fuhr, 3) daß man beides nicht weiß.“

Discretion

„Nicht wahr, Herr Leutnant, Sie verraten keinem Menschen, daß ich bei Ihnen

war.“ — „Aber ich bitte dich, bleibt selbstredend im Regiment.“

Der Intendant

„Ihre Stimme ist glänzend, Fräulein. Aber bevor ich Sie engagiere, müssen Sie mir beweisen, daß Sie bereit sind, für die Kunst jedes Opfer zu bringen.“

Die Sippe

„Ich habe ja gar keine Verwandten mehr.“ — „Sind denn alle gestorben?“ — „Nein, aber reich geworden.“

Unterschied

„Wieviel Kinder haben Sie, Herr Rentier?“ — „Ich habe vier Söhne und einen Leutnant.“

Auß dem Briefe einer jungen Frau

„. . . Heirate nie einen Korpsstudenten, liebe Erna. Die ganze Nacht mußte ich die Säbelnarben an seinem Leibe bewundern.“

Technisch

„Ihr Fräulein Braut sieht man ja gar nicht mehr, Herr Leutnant?“ — „Ist verreist, nach Italien.“ — „Jetzt, so kurz vor der Hochzeit?“ — „Ja, Manövergelände aussuchen.“

Bei der Kartenlegerin

„Was, bloß bis zu ein' bessern Arbeiter tät ich's bringen? Sie sind ja verrückt!“ — „Ja, meinen Sie vielleicht, für Ihre fünf Groschen schlag' ich Ihnen einen Prinzen?“

Definition

„Was das is, Sozialpolitik? Faule Sache. Sehn Sie, wenn so 'n oller Droschkengaul mit meiner Stute aus einer Krippe fressen will — das is Sozialpolitik.“

Münchener Kinder

„Du, Muatta, i hab' an Kausch.“ — „Was? Schamst di net? Wegen oaner Maß Bier?“

Naturschwärmer

„Wenn ich eine schöne Gegend sehe, habe ich immer das Gefühl, als müßte ich einen Gesangsverein gründen.“

Nach dem Geständniß

„Ach Klärchen, hättest du wenigstens standhaft geaugnet, dann wäre ich nicht gezwungen, den gekränkten Ehemann zu spielen.“

Auszeichnung

„Der junge Graf ist zum Mitschüler des Prinzen ernannt worden?“ — „Ja, weil er noch dümmer ist.“

Der Heiratsvermittler

„Eut mir leid, meine Tochter mag die Partie nicht. Ich hab ihr zugeredt wie em kranken Pferd, aber sie heiratet nur aus Liebe.“
— „Aus Liebe? Hab' ich auch.“

Serenissimus im Manöver

„Das sollen fünf Kilometer Luftlinie sein? Da gibt's doch sicher noch 'nen näheren Feldweg.“

Kriegsbrat

„Ich habe die Wahl, ich kann eine Liebes- und eine Geldehe eingehen.“ — „Dann heirate aus Liebe, dem andern kannst du während deiner Ehe das Geld immer noch abnehmen.“

In der Sommerfrische

„Herr Wirt, Sie haben soviel Fliegen am Abort, das ist nicht zum aushalten. Schon in aller Frühe plagen einen die Viecher.“ — „In der Früh' müssen Sie auch nit hingehen. Die beschte Zeit is zwölf Uhr. Da sein die Flieg'n alle im Speisaaal.“

Im Aufsteigen

„Du, der Lehmann ist Fähnrich geworden.“ — „Sieh mal an, und sein Vater lief noch als Landgerichtsdirektor rum.“

Der Erbprinz

„Heute zur Parade werden Hoheit weiße Hosen anzuziehen belieben?“ — „Nee, lieber nich, da sieht man's gleich so durch.“

Am Scheidewege

„Nachdem sie mich nun auch beim Falschspiel reingelegt haben, stehen mir nur noch zwei Wege offen: entweder ich bleibe anständig und erschieß' mich, oder ich werd' en Lump und arbeite.“

Ein schwerer Schlag

„Siehst, Alte, mir hätt'n so schön g'langt für die alten Tag' mit unsern Kapital, und jetzt wollen s' d' Biersteuer aufbringen!“ — „Jessas, Jessas! Hoffentlich nimmt uns der Himmi so früh zu sich, daß mir koan Durst mehr leiden brauchen.“

Treibjagd=Picknick

„Wenn mich jetzt ein Hase stört, bin ich imstande und schieße ihn nieder.“

Casus belli

„Es muß mal wieder ein frischer, fröhlicher Krieg kommen, gnädige Frau.“ — „Ach ja, Herr Oberst, Sie meinen, weil Sie schon so viele Orden auf Vorschuß haben.“

Gerechte Strafe

„Warum hauste denn immer deine Ollé?“
— „Weil der Nas sagt, se is unglücklich verheiratet.“

Eine nette Familie

„Hatten Sie Gäste zu den Festtagen?“
— „Ach nein — wir waren ganz unter uns, meine beiden Töchter, mein geschiedener Mann mit seiner Braut und mein Bräutigam.“

Unsere Richter

„Wir haben da eine famose Majestätsbeleidigungssache, Herr Kollega. Der dolus ist erwiesen, jetzt brauchen wir nur noch den Tatbestand zu konstruieren.“

Selbsterkenntnis

„Was is, Hochwürden? Wollen S' net heut Abend ins Theater gehn?“ — „Na, i dank scho. I geh' in koo Theater, i spiel selber das ganz' Jahr Kumedi.“

Aus dem Vereinsleben

„Heunt war's lustig, heunt bin i beim patriotischen Verein eing'lad'n g'wes'n! Nacha hob i an Banzen Bier zahlt, nacha hamm s' an Vorstand nausg'schmissen und hamm mi g'wählt.“

Ökonomie

„Dia Milch kannscht de Kinderla geaba, dia isch sauer. Dia sauft onser Maschtsäule nemme.“

Die Neujahrliste

„Seine Majestät haben geruht, Herrn Bankier Cohn zum Kommerzienrat zu ernennen.“ — „Wie heisst, Majestät haben geruht? Cohn hat nicht eher geruht.“

Auß einer kinderreichen Familie

„Warum haben Sie das Leichenbegängnis für Ihren kleinen Otto so früh angefezt?“
— „Wir begraben immer um neun Uhr.“

Das Unerforschliche

„Schau, Mandl, mit der ewigen Seligkeit is akkurat so als wie mit der Kirchenbau-lotterie. Ma siecht bloß die Leut', die drauf setzen, aber koan, der was g'winnt.“

Religiöse Erziehung

„Ja, Madel, um Gottes Christi willen, woher weißt denn du alle die abscheulichen Sachen?“ — „Der Herr Koperator hat mi in der Beicht' drum g'fragt.“

Die Witwe

„Darf ich Sie um einen Tanz bitten, gnädige Frau?“ — „Danke sehr, ich tanze nicht, mein Mann ist noch nicht lange genug tot.“

Der Fürst auf dem Kostümfest

„Ja, das Regieren ist eine schwere Aufgabe: die andern amüsieren sich hier, ich studiere neue Möglichkeiten der Uniformierung.“

Kommt noch

„Nun, wie gefällt es Ihnen auf den Münchner Redouten?“ — „Nicht schlecht, nur hängt mir meine gute Erziehung noch etwas nach.“

Nach dem Souper

„Na, heute hast du dich wieder schön blamiert, als der Herr mit dir über Botticelli sprach. Botticelli ist doch kein Wein, das ist doch ein Käse.“

Abgewunken

„Bitte Herrn Leutnant gehorsamst um Urlaub für morgen zur Immatrikulation.“
— „Immer diese verdammten jüdischen Feiertage!“

Beizeiten

„Können Sie mich nich in en paar bessere Familien einführen? Ich werde bald Witwer.“

Königs Geburtstag

„Die Herren Reserveoffiziere erscheinen natürlich vollzählig bei den Festgottesdiensten. Dieselben finden statt für die Katholiken im Dom, für die Protestanten in der Lukas-Kirche und für die Herren vom Train in der Synagoge.“

Münchners Himmelfahrt

„Fliegen S' net gar so schnell, Herr Schutzengel, i hab' a Bierherz.“

Instruktion

„Gelände ist derjenige Teil der Erdoberfläche, der für das Militär in Betracht kommt.“

Der Mörder

„Seinen Vater hat er ins Grab gebracht, seine Mutter steht auch schon mit einem Fuße im Grabe, und nun setzt er ut mit dem Indikativ!“

Des Studenten Abschied von der Mutter

„Daß du mir kein Mädchen unglücklich machst — wenigstens keines aus guter Familie.“

Auf der Promenade

„Du hebst dich aber schrecklich auf!“ —
„Tu' ich auch, meine Schwester hat ihre Beine immer sehen lassen, die ist heute verlobt.“

Entschuldigt

„Waren gnädige Frau am ersten Feiertag in meiner Osterpredigt?“ — „Ach nein, ich mache heuer gar nichts mit.“

Kurpfuscher

„En kranker Mensch is viel leichter zu kurieren wie en krankes Schaf: en Tier läßt sich nischt vorschwätzen.“

Die Maschine

„So 'ne Maschine ist der richtige, ideale Arbeiter. Sie braucht keine Zulage, kommt nie zu spät und is nie auf dem Lokus.“

Die verlorene Tochter

„Wie konntest du deine armen alten Eltern verlassen! Seit du von uns fort bist, kriegen wir keinen Zimmerherrn mehr.“

Gebet des Backfisches

„Lieber Gott, bitte, laß mich doch auch mal recht unglücklich werden! Ich möchte so furchtbar gern an dir und der Welt verzweifeln.“

Beleidigungsflage

„An Saulackl hot er mi g'hoaf'n, a Mistviech, und no so a paar solchene militärische Ausdrück' hot er g'habt.“

Schlau

„So, jekt kaufe ich meinem Alten zum Geburtstag ein teures Geschenk auf Pump. Meine alte Dame vergütet mir aus Freude darüber die Kosten, und zahlen muß es doch später der alte Herr.“

Ein edles Tier

„Kann Ihr Hund auch Kunststücke?“ —
„Nein, das ist doch kein Diensthote, daß er für sein Fressen etwas leisten muß.“

Aus dem Tagebuch eines Kunstgewerblers

„Gestern war ein herrlicher Sonnenuntergang. Ich erlebte zwei Tapetenmuster und vier geblümete Bettvorlagen.“

Das Wunderkind

„Beethoven spielt es fabelhaft, aber, im Vertrauen gesagt, es ist noch nicht recht stubenrein.“

Ehezwiß

„Jetzt möcht' ich wissen, warum du da überhaupt geheiratet hast?“ — „Schwäg' doch nicht; wenn ich dein Geld allein hätte bekommen können, wäre es mir auch lieber gewesen.“

Moderne Musiker

„Solange Sie nicht das Schnarchen eines Rückenmarkschwindsüchtigen und das eines Zuckerkranken musikalisch verschiedentlich wiedergeben können, habe ich für Sie als Komponisten nichts übrig.“

Bedenken

„Eine Blamage wär's schon, Hochwürden, wenn man solch einem reichen Stifter, dem man den Himmel versprochen, einst in der Hölle begegnete!“

Zwischen den Semestern

„Ich werde mich in den verdammten Ferien noch so lange mopsen, bis ich anfangen zu arbeiten.“

Der Platz an der Sonne

„Wie haben Sie das nur angefangen, Exzellenz, sich so viele Orden zu erwerben?“

— „Ja, wissen Sie, das muß man verstehen: man muß nicht da sein, wo sie verdient werden, man muß da sein, wo sie verteilt werden.“

Auf der Fahrt zur Trauung

„Emil, um Himmels willen, schneid' ein glückliches Gesicht, wir sind an der Kirche!“

Die Unverstandenen

„Das ist eben das furchtbare Schicksal aller Genies! Ich bin der einzige, der mich versteht.“

Um ein Haar

„Gel, du hast dein Prozeß verspielt?“ —
„Freili! Wenn s' mi nur a bisserl schwör'n
hätt'n lass'n, nacha hätte i scho g'wunna.“

Trübe Momente

„Herrlich denf' ich mir das, so ganz frei,
als Junggeselle, durch die Welt zu ziehen!“
— „Ganz recht, Gnädigste, aber ab und zu
sehnt man sich doch nach einem Wesen, das
einem die Sorgen von der Stirn küßt und
die Wäsche in Ordnung hält.“

Der Klügere

„Sein Vater is Archäologe? Was is
denn das?“ — „Na nu, Herr Kamerad!“
— „Ja, wissen Sie es denn?“ — „Nee,
ich frage aber auch nich.“

Schwer geprüft

„Sie sind nicht verheiratet, Herr Doktor?“
— „Nein, aber ich habe anderweitig viel
Pech gehabt.“

Nach der Kirchweih'

„Jessas, is mir schlecht, Bäuerin!“ —
 „Ja, was! Soll i an Doktor hol'n?“ —
 „Na, mir kann bloß no der Pfarrer helf'n.“
 — „Mariandjosef, is so weit g'fehlt?“ —
 „Ja, geh umi und hol' bei ihm de Me-
 dizin, wo eahm allweil hilft, wenn er sich
 überessen hat.“

Ein Sonnenblick

„Mei Frau wiegt achtundachtzig Kilo;
 jährlich nimmt se in Marienbad elf Kilo ab
 — in acht Jahren bin ich se los.“

Ein Entgleister

„Denken Sie nur, Baron, der Sohn
 von unserm Oberst Prankh lebt schon von
 seiner eigenen Arbeit.“ — „Ja, weiß Gott,
 man soll' es nicht glauben, wieviel Elend es
 in der Großstadt gibt.“

Aus der Gesellschaft

„Da is ja Below! Is das sein Verhältnis?“ — „Nee, nich chif genug. Tagiere Verwandte.“

Elternsorgen

„Was nukt's, daß unsere Theres auf alle Bälle geht, das Mädcl hat halt kein Geld.“ — „Ja, wenn sie wenigstens Busen hätt', dann fänd' sich vielleicht ein Idealist.“

Nach der Scheidung

„Was werden Sie nun tun, gnädige Frau? Wollen Sie wieder heiraten?“ — „Nein, ich fange ein Verhältnis an. Ich will nun etwas für die Dauer haben.“

Geordnete Verhältnisse

„Sagen Sie, Herr Hauptmann, kommen Sie denn mit Ihrer Pension aus?“ — „Warum denn nich? Sehen Sie: zweitausend Mark hab' ich Pension, zweitausend

verdien' ich mir durch Versicherungen, zweitausend pump' ich mir dazu, — und wer mit sechstausend Mark nicht auskommt, der is 'n Lump."

Berliner Droschken

„Kutscher, fahren Sie doch Trab!“ —
 „Wat wollen Se denn? Trab is, wenn er mit die Vorderbeene nuppelt, un nuppeln duht er.“

Der Bureaukrat auf dem Sterbebett

„. . . und wenn ich gestorben bin, liebe Marie, so besorg' nur ordnungsgemäß meinen Totenschein.“

Die Geschäftsfrau

„Der Herr Huber, der allweil bei uns einkauft, hat mir einen Heiratsantrag gemacht. Was soll i da tun?“ — „Dös is jetzt Wurscht! Obst 'n heiratst oder obst ihm an Korb gibst, d' Kundschaft is allweil hin.“

Ein Gutachten

„Bitt schön, Hochwürden, wird unser Vetter, der wo sich selber umbracht hat, kirchlich beerdigt?“ — „Ja! Er war geistig gestört; denn es hat sich bei der Leiche noch soviel Geld vorgefunden, daß es dafür langt.“

An der Riviera

„Jean, öffnen Sie das Fenster und lassen Sie das Klima herein.“

Der Krieger

„Wie, Herr Leutnant, Sie lesen nie eine Zeitung?“ — „Nein, wozu? Wenn 's Krieg gibt, steht 's im Regimentsbefehl, und das übrige interessiert mich nicht.“

Schliersee

„'s Wildern hoscht aufgeb'n, Blasi? Geh't's da gar it ab?“ — „Na. I fisch' jekt im See. Woast, dös is aa verbot'n.“

Verdaunungsphilosophie

„Es ist merkwürdig, wieviel dumme Menschen es gibt!“ — „Eja, und gewöhnlich einen mehr, als man glaubt.“

Der Prinz im Examen

„Hoheit genehmigen die Frage: welchen deutschen Kaiser des Mittelalters halten Sie für den bedeutendsten?“ — „Ja — — äh — — — Kaiser — — äh — Kaiser Emil.“ — „Sooo? Kaiser Emil? Ja, aber nach Kaiser Emil, wen würden Sie da für den bedeutendsten halten?“ — „Ja — — hm — äh — Kaiser Emil den Zweiten.“

Letzte Rettung

„Was würden Sie kommandieren, Herr Hauptmann, wenn Sie auf vier Seiten überraschend von Kavallerie angegriffen würden?“ — „Helm ab zum Gebet!“

Der Herrensegler

„Herr Konsul, da kommt mehr Wind auf. Wollen wir lieber man bloß Dreikant:

Heifel

„Herrgottsakrament, jekt graust ma fei scho wirkli vor der Arbeit. Schau nur grad her, was i da für a lang's Haar im Mörtel drina find.“

Genauere Auskunft

„Na, wie geht's Fräulein Braut?“ —
 „Danke, verzinst sich zu 4 $\frac{1}{2}$ %.“

In Ostende

„Wohin so eilig?“ — „Muß mich von der jungen Frau von Berner verabschieden.“
 — „Ja, reist sie denn schon wieder ab?“
 — „Nee, aber ihr Mann kommt morgen.“

Veteranenbegräbnis

„Ja, den haben auch die neumodischen Einrichtungen auf dem Gewissen! Seit dem Jahr, wo sie die Sedanfeier abgeschafft haben, hat er getränkelt.“

Schwache Stunden

„Tatsache, die meisten Verlobungen sollen auf dem Wasser zustande kommen.“ — „Das glaub' ich, wenn man seekrank ist und sich nicht wehren kann.“

Vor der Besichtigung

„Ben ich heute in der Vorinstruktion frage, springt auf, steht stramm, reißt's Maul auf und antwortet laut und deutlich. Was, is ganz schnuppe, und wenn's Bibelverse sind!“

Die Leidtragenden

„Sag'n S' mir einmal, wie is denn hier der Brauch, woant mer schon vom Haus weg oder erst auf'm Friedhof?“

Soziale Betrachtung

„Dat Arbeiten is 'n vassigte Sak. Da bliest uns gar keen beetten Fied, över unse flechte Lag' natogrübeln.“

Fremdwörter

„Wenn ich ‚Zupon‘ höre, denk’ ich immer an was Elegantes und bei ‚Unterrock‘ immer an was Schmieriges.“

Auß einer Himmelfahrtspredigt

„Geliebte, wenn ihr nun fragt, wie ist die Himmelfahrt vor sich gegangen, so dürft ihr nicht denken, bum! wie eine Kanonenkugel, auch nicht gräng! wie eine Flintenkugel, sondern lüri, lüri, lüri, wie die Lerche!“

Weibliche Beamte

„Daß wir ihnen das Brot wegnehmen, haben sich die Männer selbst zuzuschreiben — warum heiraten sie uns nicht!“

Der Predigtamtscandidat

„Na vafehren Se jeschlagene zwee Monate in unsan Haus, Herr Kannedat, essen bei uns zu Mittag und Abend — nu machen S’

aber dalli mit unsan Linchen! Unsa Kind, wissen Se, is uns zu jut zu 'ne Freßbraut."

Glücklich herausgehauen

„Na, und die Gattin? Was macht die verehrte gnädige Frau! Ah Pardon, Sie sind ja Witwer — also noch immer auf'm Kirchhof, was?“

Auß Leipzig

„Härnse, gestern soll der Ferscht von Reiß in Leipz'g gewesen sein, wahrscheinlich in: kognito.“ — „Nee, was Sie nich sagen! Mir warsch ooch gestern egal so feierlich zumute.“

Ehrgefühl

„Weißt du, daß mein Mann so gar keine Indignation zeigte, als er uns ertwischte, das verlegt mich.“

Geduldig

„Tausend Mark wenn i zahl', kimm i in Himmel, hat da Pfarra g'sagt.“ — „Hast

as eahm geb'n?" — „Na, i hab' g'sagt, i wart liaba, bis die Plåg billiger wer'n. Mir pressiert's net.“

Der Bureaufrat

„Dieses Jahr werde ich wohl auch den Verdienstorden bekommen. Die Hämorrhoiden habe ich schon.“

Auch ein Beruf

„Was sind Sie eigentlich, Baron?" — „Schwiegersohn.“

Mütterlicher Rat

„Nur keine unglückliche Liebe, mein Kind! Das ruiniert furchtbar den Teint.“

Preussische Volksschullehrer

„Na, Junge, schickt mir dein Vater das versprochene Spanferkel nicht bald?" — „Nee, Herr Lehrer, es is wieder gesund geworden.“

Mit den Jahren

„Früher habe ich für die Weiber nur erotisches Interesse gehabt. In den letzten Jahren fand ich aber Gelegenheit, sie auch als Dienstboten tatsächlich hochzuschätzen.“

Wegweiser für Liebende

„Hat sich der Herr Referendar immer noch nicht erklärt, Lina? Laß doch heut' mal dein Korsett weg.“

Kazenjammer

„Verfluchte Sauferei, jetzt hab' ich wieder den Frühschoppen verschlafen!“

Spazierritt im Berliner Tiergarten

„Ganz allein, Baronin?“ — „Ja, jetzt kann ich's schon riskieren, mein Gaul hat sich an die Denkmäler gewöhnt.“

Parademarsch

„Kerls, denkt an euern Schwur fürs Vaterland und drückt eure Knie ordentlich durch!“

Ballast

„Eigene Ansichten habe ich mir längst abgewöhnt, beim Militär stößt man an damit, und in Zivil blamiert man sich.“

Seligkeit

„Wann i mit dir tanz', spür' i net amal, wie i schwig'!“

Im Maien

„Ich glaube, Fräulein Emma, Ihr Herz verspürt nichts vom Frühling.“ — „Nein, Gott sei Dank, dazu bin ich zu gut erzogen!“

Gottesfurcht

„Sie gehen zur Kirche, Komtesse? Sie haben mir doch erst neulich erklärt, Sie glaubten an gar nichts.“ — „Das schon, aber wissen Sie, manchmal kriege ich so eine Riesenangst, die Geschichte mit der Hölle könnte doch wahr sein.“

Strenge Zucht

„Unteroffizier der Reserve Schmidt bittet, ihn morgen vom Kirchenbesuch zu dispensieren.“ — „Abgelehnt, Volk braucht Glauben.“

Vaterstolz

„Dös kann sich so leicht koaner leisten, zwoa Lebemänner als Söhn'!“

Anerkennung

„Sie scheinen nicht viel von uns Frauen zu halten?“ — „Aber gewiß, meine Gnädigste,

Albert Langen, Verlag für Literatur und Kunst, München

Die besten
Anekdotensammlungen!

Lieber Simplificissimus

Es erschienen bisher sechs Bände, enthaltend
je 100 Anekdoten

Jeder Band in eigenem mehrfarbigem künstlerischem Umschlag

Preis jedes Bandes geheftet 1 Mark,
in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

Pariser Zeitung: Das ist ein lustiges Lesen. Man lacht in einem fort, und immer ist es ein anderes Lachen; einmal ein recht gemütliches, dann wieder ungebührlich schadenfroh und endlich recht weltschmerzlich. Wie ein Falter flattert der Anekdotenreigen vorüber, Seite um Seite fliegt — und, ehe wir uns versehen, sind wir am Ende.

Albert Langen, Verlag für Literatur und Kunst, München

Kulturbilder aus dem Simplicissimus

Es erschienen bisher folgende Bände:

Band 1: Der Student

Band 2: Demimonde

Band 3: Die oberen Zehntausend

Band 4: Vorstadt

Band 5: Der Künstler

Band 6: Der Pfaffe

Band 7: Der Backfisch

Band 8: Sport

Jeder Band enthält in vorzüglicher Ausstattung, einseitig auf Kunstdruckpapier gedruckt, fünfzig Bilder und Witze der bekannten Simplicissimuszeichner aus der Sphäre, die der Titel umschreibt.

Preis jedes Bandes in mehrfarbigem künstlerischem
Umschlag steif broschiert 1 Mark 50 Pf.

Albert Langen, Verlag für Litteratur und Kunst, München

Albums

der

Simplicissimus-Künstler

Enthaltend je 32 Blatt Großfolio in mehrfarbigem Kunstdruck, in eleganten Original-Leinenbänden

Es erschienen bisher:

Ernst Heilemann, Die Berliner Pflanze

F. von Reznicek, Der Tanz

F. von Reznicek, Unter vier Augen

Rudolf Wilke, Gefindel

Preis je 7 Mark 50 Pf.

Th. Th. Heine, Torheiten

F. von Reznicek, Sie

F. von Reznicek, Galante Welt

Wilhelm Schulz, Märchen

Eduard Thöny, Der Leutnant

Eduard Thöny, Thöny-Album

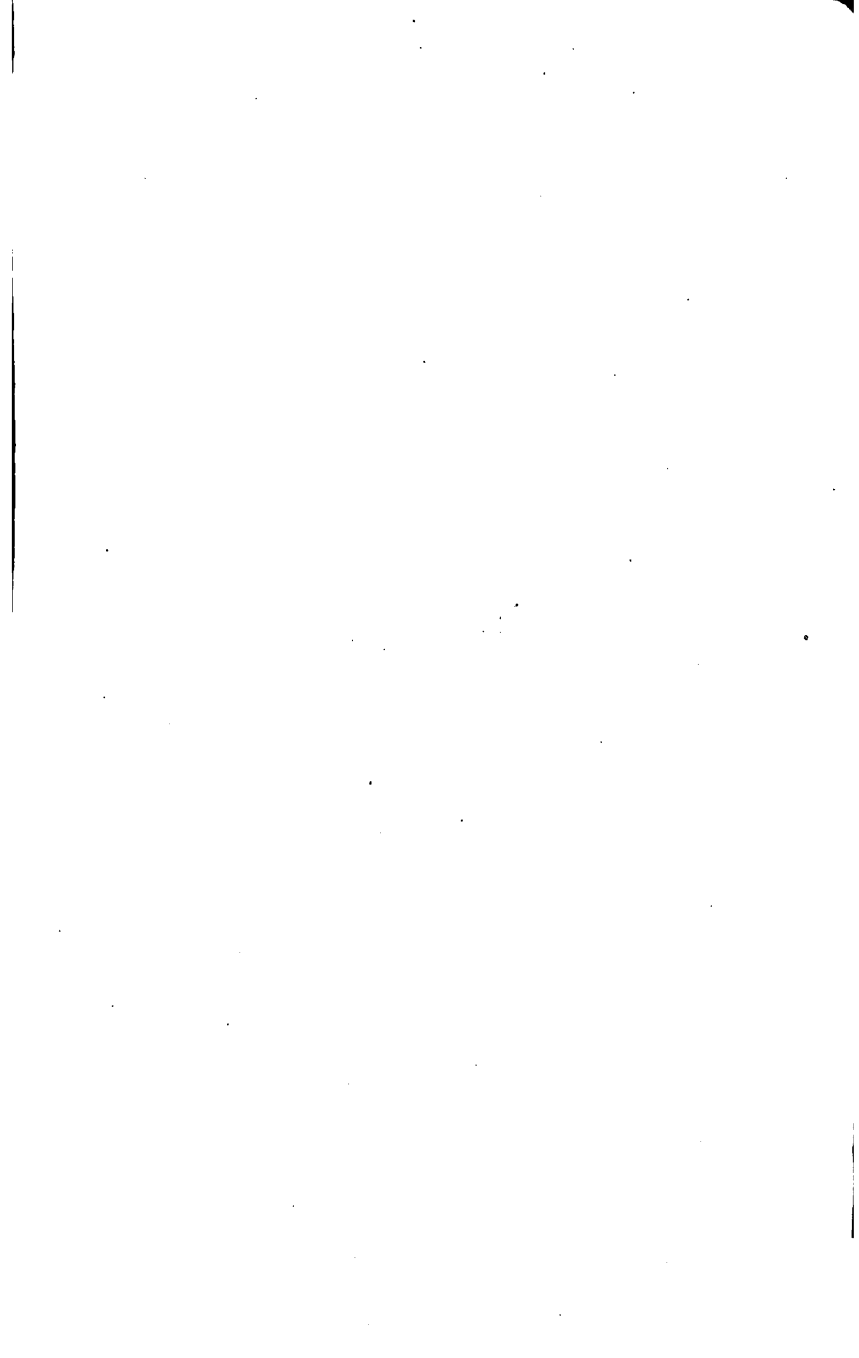
Eduard Thöny, Vom Kadetten zum General

Preis je 6 Mark

Nlas Gulbransson, Berühmte Zeitgenossen

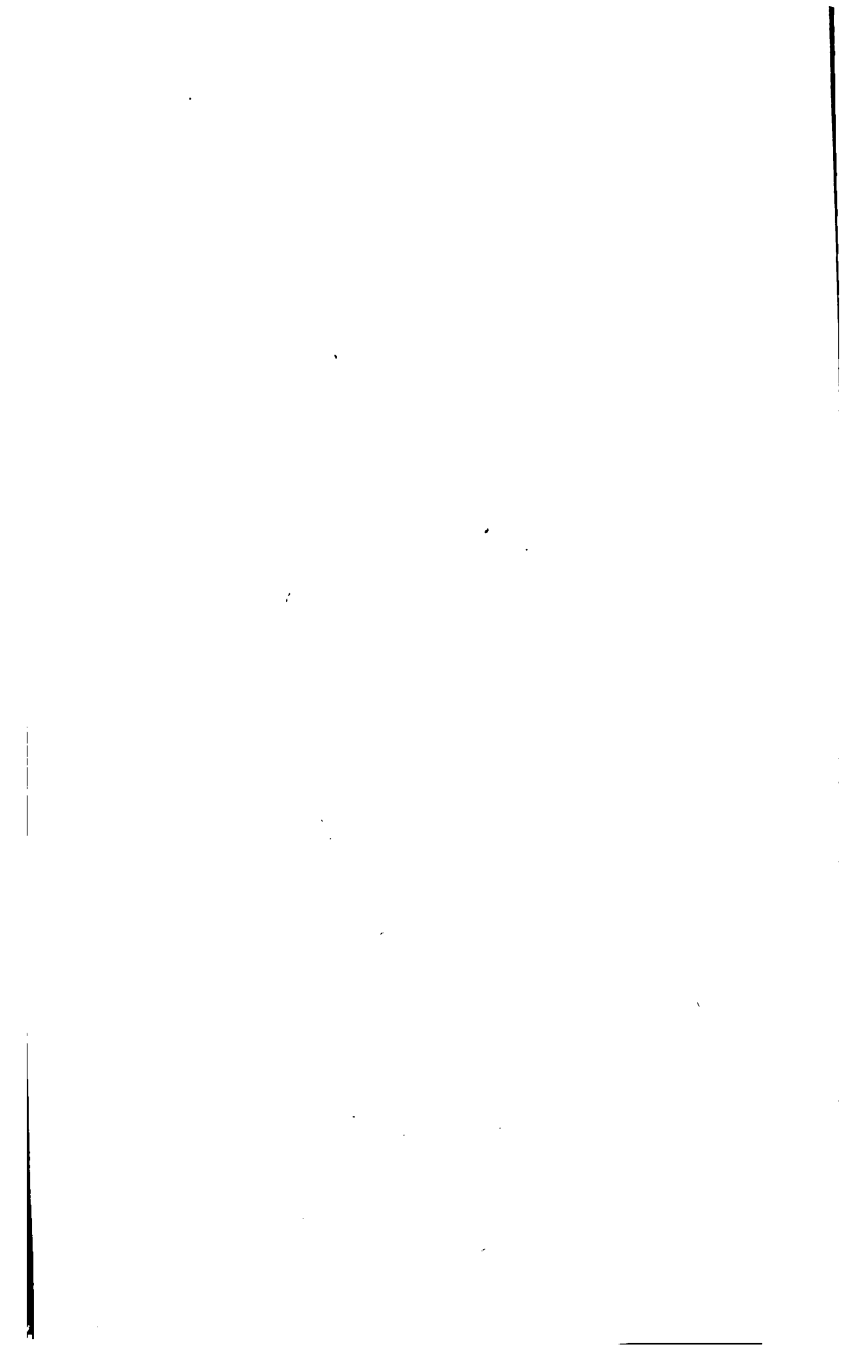
Preis 4 Mark

Druck von Hesse & Becker in Leipzig





Druck von
Heise & Wedek
in Lemzig





Leud von
Schö & Veder
in Leipzig